



Foto: ©Comstock Images

Ein ERP-System ist kein Monolith
– seine Funktionen müssen wie
Puzzleteile zusammenpassen.

ERP II umfasst auch Business Intelligence

Bislang getrennte Applikationswelten wachsen weiter zusammen. Auf daraus resultierende Anforderungen der Anwender reagieren Anbieter von Systemen für Enterprise Resource Planning mit Funktionserweiterungen.

KOMPAKT

- ▶ Breite der verfügbaren Angebote sorgt für Intransparenz
- ▶ Management diskutiert zu wenig neue IT-Lösungskonzepte
- ▶ Probleme von Open-Source-ERP werden selten sofort erkannt

DIE VERBREITUNG von Enterprise-Resource-Planning(ERP)-Systemen in Deutschland ist heute so weit vorangeschritten, dass sich auch mittelständische Unternehmen auf breiter Basis Business Applications zur Unterstützung der internen Prozesskette bedienen. Standardsysteme mit vorparametrisierten Branchen-Add-Ons, komplette Branchenpakete und branchenerfahrene Implementierungsdienstleister fördern diese Entwicklung und machen eine

Einführung ebenfalls für kleinere Unternehmen attraktiv. Das Angebot ist mittlerweile so vielfältig, dass für jede Unternehmensgröße und nahezu jedes Marktsegment entsprechende Lösungen bereitgestellt werden. Aber mit dem Angebot steigt auch die Intransparenz im Markt und die Unsicherheit der Anwender vor der Einführung eines spezifischen Systems. Diese Unsicherheit resultiert aus der Sorge um die Abhängigkeit zu einem Hersteller, zu einer technologischen Basis oder einzelnen Entwicklern. Damit einher geht die Vorstellung, in der Zukunft weniger fle-

Der Autor



Michael Gottwald ist geschäftsführender Gesellschafter von SoftSelect. Sie Soft-Trend-Studie 249 „ERP und ERP II 2007“ kann zum Preis von 80 Euro zzgl. MwSt. per Mail über marketing@softselect.de angefordert werden.

xibel zu sein, so dass der Software- und Dienstleistungskauf gar als Fehlinvestition verbucht werden muss. Das Streben nach Investitionssicherheit hat hier die Denk- und Handlungsweisen bei der Software-Auswahl entscheidend geprägt.

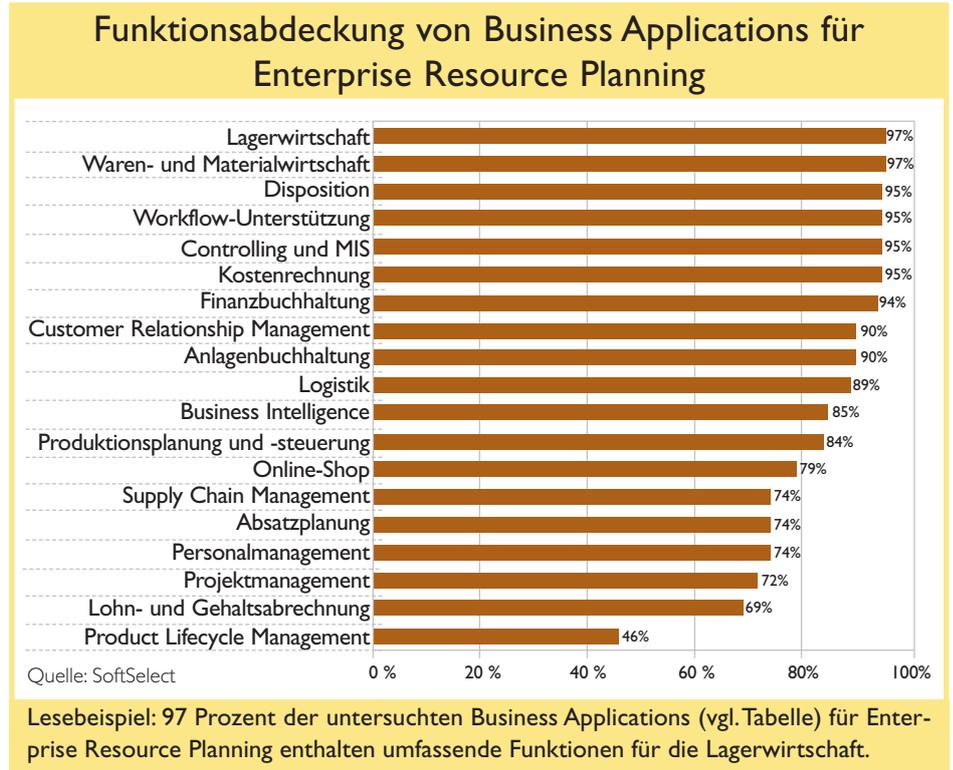
Als Folge des breiten Einsatzes von Standardanwendungen für die Abbildung der geschäftskritischen Prozesse im Back Office stehen in weiteren Schritten die Harmonisierung der Prozesskette sowie die systematische Erweiterung mit zusätzlichen Funk-

tionsmodulen im Fokus. Dabei werden Themenkomplexe wie Customer Relationship Management (CRM) zur Potenzialausschöpfung bestehender Kundenkontakte, Supply Chain Management (SCM) zur Reduzierung von Reibungsverlusten innerhalb der Lieferkette sowie Business Process Management (BPM) zur Kontrolle, Optimierung und effizienten Steuerung der innerbetrieblichen Abläufe aktuell vermehrt nachgefragt.

Technologische Aspekte bestimmen die Kosten

Auch aus technologischer Sicht stehen die Zeichen auf Harmonisierung und Flexibilität. Kaufmännische Anwendungen durchdringen mit Lieferantenanbindungen, Kundenportalen oder Partnernetzwerken sämtliche Unternehmensgrenzen und müssen in einem komplexen Systemverbund miteinander interagieren können. Der orts- und zeitunabhängige Zugriff auf benötigte Informationen wird zum Erfolgsfaktor.

Mit folgenden Themen muss sich jeder IT-Verantwortliche in Zukunft auseinandersetzen, um die Ziele des Unternehmens in der IT bestmöglich zu verankern: Web-basierende Applikationen (unter anderem Demand Software Solutions mit *GENE-*



SIS4Web, *webREB* von FibuNet, SoftM mit *Semiramis* sowie der Bison-Co-Produktion *greenax*), flexible Architekturen, die sich auf Basis von Service-orientierten Applikationen dynamisch an Prozessen orientieren (unter anderem von SAP, Ramco, infor, Microsoft, ALPHA Business Solutions, IFS, Ordat, CODA oder *greenax*), Komponentenbauweise (unter anderem bei SAP,

greenax, Ramco, IFS, CSS), Web Services und XML-Unterstützung.

Wenig Interesse an ERP II im Top-Management

Nach der letzten von SoftSelect durchgeführten Umfrage bei IT-Entscheidern aus über 100 Unternehmen haben sich mittlerweile 44 Prozent der Befragten schon intensiv mit dem Thema ERP II und Web-ba-

Auf Funktionen für ERP II untersuchte Business Applications

Produkt	Firma
abas-Business-Software	ABAS Software
ABS	ABS Systemberatung
AGRESSO Business World	Agresso
proALPHA	ALPHA Business Solutions *
ams	ams.hinrichs+müller
P2plus	AP Automation + Productivity
Greenax	BISON Schweiz
CODA-Financials	CODA Financial Systems
ConAktiv	Connectivity
eGECKO	CSS
DELECO	DELTA BARTH Systemhaus
Diamant/2 Rechnungswesen, Diamant/3 Rechnungswesen	Diamant Software
business express	Dontenwill
GENESIS4Web	DSS-Demand Software Solutions
e.bootis ERP II	e.bootis
WEST System	ELDICON Systemhaus
FibuNet	FibuNet
BIOS-2000	Geovision
PRAKTIKUS Professional	GLOBEX Vertriebsges.
ERPframe	GSD Gesellschaft für Softwareentwicklung
PRAKTIKUS Professional	Günther Datenverarbeitung
GUS-OS ERP / GUS-OS Lösungsfamilie	GUS Group
IFS Applications	IFS Deutschland
Infor COM/ Infor ERP Xpert	Infor Global Solutions
Baan ERP, infor ERP LN	Infor Global Solutions (ehemals SSA Global)
INKS Warenwirtschaft	IN-LINE Software
MyKON	Konert Ingenieurgesellschaft
Lawson M3	Lawson Software
MACH Software	MACH
Corporate WINLine	MESONIC Software
Microsoft Dynamics AX, Microsoft Dynamics NAV	Microsoft Deutschland
myfactory.BusinessWorld	myfactory Software
SQL-Business/NVinity	Nissen & Velten Software
FOSS	ORDAT
oxaion	oxaion
FEPA	PLANAT
PSIpent.com	PSIPENTA Software Systems
MFG/PRO	QAD Europe
Ramco Enterprise Series (VirtualWorks)	Ramco Systems
RS\2	Ramsauer & Stürmer Software
Isah-7	RIKOM
cd2000	r.z.w. cimdata
Classic Line/Office Line	Sage Software
bäurer industry/bäurer trade	Sage bäurer
mySAP ERP/mySAP Business Suite	SAP Deutschland
SelectLine	SelectLine Software
PLANOS Me	sib
SBS Softbase Business Suite	Softbase
SoftM Suite	SoftM Software und Beratung
Semiramis	
Greenax	
mySAP Business Suite	Steeb Anwendungssysteme *
Steps Business Solution	Step Ahead
tisoware	tisoware Gesellschaft für Zeitwirtschaft
TOPIX:5	TOPIX Informationssysteme
UPOS	update Solutions
Wilken ERP	Wilken

* Implementierungspartner oder Systemhäuser mit Erfahrungen oder Branchenlösungen für die in der linken Spalte genannte Software, die für die Untersuchung berücksichtigt wurden

Aktuelle Studie zur Funktionalität von Business Applications

sierende Architekturen beschäftigt. Der Hauptgrund, warum ERP II noch nicht Thema auf der Unternehmensagenda ist, wurde mit einem mangelnden Interesse der Unternehmensführung begründet. Die Vorteile dieser Technologie sind also entweder noch nicht auf Management-Ebene diskutiert beziehungsweise hinreichend erkannt oder es mangelt an Eigeninitiative der IT-Entscheider, um den notwendigen Impuls über die Grenzen der IT-Abteilung, etwa in einer Ideenwerkstatt oder im betrieblichen Vorschlagswesen, zu kommunizieren. Hier offenbart sich ein typisches, aber auch natürliches Defizit in der abteilungsübergreifenden Kommunikation: Dem Management fehlt oftmals der technische Hintergrund und dem IT-Verantwortlichen der unternehmerische Geist. Auch räumlich verteilte Organisationsstrukturen und dezentrale Verantwortlichkeiten begünstigen das entstehende Kommunikationsdefizit.

Auf die Frage, was in Zukunft das eigene ERP-System leisten soll, wurden am häufigsten Aspekte wie die Anpassung an sich ändernde Geschäftsprozesse (für 100 Prozent „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“), Steigerung der Prozesseffizienz (98 Prozent), die reibungslose Integration von zusätzlichen Anwendungen (88 Prozent), die Modellierung und Standardisierung der unternehmensinternen Prozesse (82 Prozent), Senkung der Folgekosten (75 Prozent), Web-Zugriff auf Anwendungen (66 Prozent), hohe Skalierbarkeit (66 Prozent) und Unterstützung von Web Services (62 Prozent) genannt.

Aktuell wurden 61 Lösungen von 52 Anbietern zum Thema „ERP und ERP II“ untersucht. Die Grafik zeigt, welcher Prozentsatz der Produkte Anforderungen für spezifische Funktionsbereiche abdeckt. Bemerkenswert gegenüber dem Vorjahr ist der Anstieg der Funktionsabdeckung im Bereich Business Intelligence um über fünf Prozentpunkte.

Kleine Anwenderbasis für Open-Source-ERP

Die Entwicklung von Open-Source-Projekten im Bereich der kaufmännischen Anwendungssoftware (vor allem ERP, CRM und Business Intelligence) hat zwar im Laufe der letzten Jahre stetig zugenommen, verfügt jedoch noch nicht über einen fortgeschrittenen Entwicklungsstand und eine breite Anwendergemeinde. Einige Punkte sollten bei einem Auswahlprojekt, in dem auch Open-Source-Produkte auf die Selektionsliste gesetzt werden, berücksichtigt werden. Zwar fallen bei Open-Source-Produkten in der Regel keine oder kaum Lizenzkosten an, jedoch ist die weitere Entwicklung und Wartung in größerem Umfang in Eigenregie zu bewerkstelligen oder von Dritten einzukaufen. Zudem müssen erfahrungsgemäß einzelne Funktionen individuell entwickelt und gepflegt werden oder komplette Module (zum Beispiel Finanzbuchhaltung) durch Drittlösungen bereitgestellt werden. Werden die notwendigen Anpassungen auf Grundlage des Quellcodes im eigenen Hause durchgeführt, besteht eine geschäftskritische Abhängigkeit zum eigenen Entwicklerteam. Der Aufwand für Weiterentwicklungen kann also den Vorteil niedriger Einführungskosten überlagern. Der Blick auf die fehlenden Lizenzkosten ist daher etwas kurzsichtig.

Auch das Partnernetzwerk für die Open-Source-Produkte in Deutschland sollte im Bedarfsfall eine zuverlässige Betreuung, Schulung und Wartung sicherstellen können. Dies ist insbesondere deswegen von Relevanz, weil viele

der Open-Source-Produkte ursprünglich im Ausland entwickelt wurden (zum Beispiel *Factura Lux*, *Tiny ERP*, *Compiere ERP* oder *SugarCRM*) und erst an die deutschen Verhältnisse adaptiert werden müssen. Zu prüfen bleibt, ob für den Endbenutzer zum Beispiel Dokumentationen und zusätzliche Sprachpakete dann auch kostenpflichtig werden. Durch die ausschließliche Nutzung spezifischer Datenbankhersteller (zum Beispiel *Compiere* mit *Oracle*) entstehen vereinzelt immer noch Lizenzkosten und Herstellerabhängigkeiten.

Dass Weiterentwicklungen durch die Gemeinschaft der Open-Source-Anwender in signifikantem Umfang kostenfrei bereitgestellt werden, darf zumindest angezweifelt werden, da es sich ja in der operativen Praxis oftmals um Entwicklungen handelt, die einen gewissen Wettbewerbsvorteil mit sich bringen.

Open Source ist insbesondere dann sinnvoll, wenn Anforderungen nicht durch am Markt erhältliche Lösungen abgedeckt werden können. Um nicht „auf der grünen Wiese“ mit der Programmierung anzufangen, kann ein Unternehmen auf ein bestehendes Open-Source-Modulwerk zum weiteren Ausbau zurückgreifen. Für den erfolgreichen Einsatz von Open-Source-Lösungen sollte zudem im Unternehmen der Grundgedanke von Open Source kommuniziert werden, so dass die Anwendung auch von den individuellen Beiträgen der Mitarbeiter leben kann.

Auch eine Workflow-Unterstützung wird nun von nahezu allen Lösungsanbietern bereitgestellt. Nur langsam werden Lösungen um ein Product Lifecycle Management, wie es beispielsweise in der Aviation-Branche oder auch dem Automotive-Sek-

tor häufig gefordert wird, erweitert (46 Prozent gegenüber 44 Prozent in 2006). Um fast sechs Prozentpunkte stieg die Unterstützung von Prozessfertigung, zum Beispiel für die Branchen Pharma, Chemie, Kosmetik oder Food. Dennoch ist die Abbil-

dung von Produktionsabläufen aus der Prozessfertigung nur bei 54 Prozent der Lösungen möglich. Aus technologischer Sicht ist ein Anstieg um über sechs Prozentpunkte von Portallösungen im Lösungsportfolio festzustellen. ◀